

Starke Zahlen, schwache Aktionärskultur – Schluss mit der dauerhaften virtuellen Isolation!

Sehr geehrter Herr Aufsichtsratsvorsitzender Jaenecke, sehr geehrte Herren Petri und Winterstein, werte Mitglieder des Aufsichtsrats, liebe Mitaktionärinnen und Mitaktionäre,

operativ gibt es bei der Ringmetall SE wenig zu bemängeln. Ein EBITDA-Anstieg im Geschäftsjahr 2024 um 23,9 Prozent auf 23,7 Millionen Euro und eine stabile Dividende von 0,10 Euro je Aktie sind absolut solide, belastbare Ergebnisse, für die dem Management Dank gebührt.

Umso unverständlicher ist es jedoch, dass man mit diesem operativen Rückenwind nicht den direkten, offenen Austausch sucht. Bei einer Marktkapitalisierung von rund 80 Millionen Euro handelt es sich um eine Größenordnung, in der ein Unternehmen nach meiner festen Überzeugung als klassischer Nebenwert einzustufen ist. Gerade dieses Segment lebt zwingend vom unmittelbaren, persönlichen Dialog zwischen Verwaltung und Eigentümern. Dennoch flüchten Sie sich auch im Jahr 2026 wieder hinter die Bildschirme.

Was im Jahr 2020 auf Basis der damaligen Pandemiegesetzgebung als absolute Ausnahmesituation begann, wurde über die Stationen 2022, 2023, 2024 und 2025 bis zur heutigen Versammlung konsequent von der pandemiebedingten Ausnahme zur dauerhaften Regel gemacht. Sie nutzen hierfür eine satzungsmäßige Ermächtigung zur Abhaltung virtueller Hauptversammlungen bis zum 15. Juni 2028 (§ 13 Abs. 3 der Satzung). Dass eine solche langfristige Blankovollmacht der Aktionärsdemokratie nicht zuträglich ist, liegt auf der Hand. Die DSW hat bereits 2023 empfohlen, gegen diese Satzungsänderung zu stimmen, da die rein virtuelle HV nur die Ausnahme bleiben sollte.

In der Einladung zur diesjährigen Versammlung wird zwar medienwirksam von „vollumfänglichen Rede-, Frage- und Antragsrechten“ gesprochen. Insbesondere in den ersten Jahren der virtuellen Hauptversammlungen wurden die Aktionärsrechte jedoch massiv beschnitten – etwa dadurch, dass während der virtuellen Hauptversammlungen keine Gegenanträge oder Wahlvorschläge gestellt werden konnten und Fragen vorab eingereicht werden mussten. Auch wenn zuletzt Anpassungen stattgefunden haben, ändert das nichts an der sterilen Realität dieses Formats. Die jährlichen Hauptversammlungs-Reports der DSW untermauern deutlich, dass ein erheblicher Teil der Aktionäre die virtuelle Hauptversammlung nicht als gleichwertige Alternative zur Präsenzform ansieht und es in einem relevanten Anteil der virtuellen HVs zu technischen Störungen kommt. Ein Stream filtert jede spontane Dynamik, das Raunen im Saal und das echte Stimmungsbild systematisch heraus.

Gute Geschäftszahlen rechtfertigen kein dauerhaftes Aussperren der Eigentümer. Herr Petri, Herr Winterstein – beenden Sie diesen digitalen Dauerzustand im Homeoffice-Modus und kehren Sie für das Jahr 2027 zu einer echten Präsenz-Hauptversammlung in München zurück!

Martin Roser
Aktionär, Augsburg